



hochschulforum
digitalisierung

DISKUSSIONSPAPIER



Prof. Dr. Michel, Antje
Professorin für
Informationsdidaktik und
Wissenstransfer,
Fachhochschule Potsdam

Weitere Autor(inn)en

**Prof. Dr. Baumgartner, Peter
Brei, Christian**

**Prof. Dr. Hesse, Friedrich W.
PD. Dr. med. Kuhn, Sebastian**

**Prof. Dr. Pohlenz, Philipp
Quade, Stefanie**

Prof. Dr. Seidl, Tobias

Prof. Dr. Spinath, Birgit

*Wir schlagen vor, die
Entwicklung eines so
verstandenen Curriculum 4.0
an einem konzeptionellen
Framework mit den fünf
Bezugspunkten „Bedarf,
Situierung, Flexibilisierung,
Lernhaltung und
Lerndramaturgie“
auszurichten.*

FRAMEWORK ZUR ENTWICKLUNG VON CURRICULA IM ZEITALTER DER DIGITALEN TRANSFORMATION

Dieses Diskussionspapier setzt die digitale Transformation als Bezugspunkt der Entwicklung von hochschulischen Curricula 4.0. Es entwickelt ein allgemeines konzeptionelles Framework mit den fünf Dimensionen Bedarf, Situierung, Flexibilisierung, Lernhaltung und Lerndramaturgie. Der Einführung des Frameworks gehen 10,5 Thesen voraus, die Curricula 4.0 konkret innerhalb der idealtypischen Leitplanken des Frameworks platzieren. Die Thesen tragen so zum Verständnis und zur Diskussion der später beschriebenen Spannungsfelder bei, in denen sich Curriculumentwicklung nach Ansicht der Autor(inn)en zu verorten hat.

Bei dem vorliegenden Papier handelt es sich um die Version 2.0: Die Arbeitsgruppe hatte im Mai 2018 eine erste Variante dieses Papiers zur Diskussion gestellt und online um Kommentare gebeten. Dieses Papier beinhaltet die Kommentare und Ergänzungen der Community. Die Namen der Beitragenden finden Sie im Impressum.

ANLIEGEN DIESES DISKUSSIONSPAPIERS

Mit diesem Beitrag leistet die AG Curriculum 4.0 im Hochschulforum Digitalisierung einen Beitrag zum Diskurs zur zukunftsgerichteten Curriculumentwicklung. Ziel ist, die Reflexion

um Kriterien angemessener Curricula im Zeitalter der digitalen Transformation sowie um zeitgemäße, partizipative Verfahren der Weiterentwicklung von Curricula anhand von pointierten Thesen und Impulsen anzuregen.

In den vergangenen 5 Jahren hat sich im Kontext des Hochschulforums Digitalisierung ein beachtliches Netzwerk von Expert(inn)en zu einem breiten Spektrum von Aspekten der digitalen Hochschullehre entwickelt. Es ist unser Anliegen, die Expertise dieses Netzwerks und weiterer Interessierter in die Diskussion um die Möglichkeiten und Herausforderungen der Curriculumentwicklung einzubeziehen. Dieser Intention folgend, laden wir dazu ein, die Thesen dieses Papiers per Voting zu beurteilen, das Papier und die hiermit eröffnete Serie von Thesenpapieren zu kommentieren, Repliken zu verfassen, die Thesen zu reflektieren, kritisch zu beleuchten und gemeinsam weiter zu entwickeln.

Das zentrale Interesse der AG Curriculum 4.0 besteht darin, im Rahmen ihrer Laufzeit eine Empfehlung für die Entwicklung von Curricula zu erarbeiten, die Absolvent(inn)en befähigen, in einer digitalisierten Umwelt wissenschaftlich bzw. beruflich erfolgreich, gesellschaftlich wirksam und persönlich handlungsfähig zu agieren. Den digitalen Wandel betrachten wir im Kontext der Curriculumentwicklung ganzheitlich als technische, didaktische und inhaltliche Herausforderung. Der Bezugsrahmen unserer Überlegungen besteht nicht in der didaktischen Konzeption einzelner Lehr-Lernformate, sondern in der Perspektive des Studiengangs und somit im strukturellen Zusammenwirken der verschiedenen Lehr-Lernformen.

Mit den in diesem Diskussionspapier vorgestellten Thesen sowie dem Konzept des Frameworks als Orientierungsrahmen leisten wir einen Beitrag zum Diskurs um die Entwicklung von Curricula, die angemessen auf die Herausforderungen der digitalisierten Lebens- und Arbeitswelt reagieren. Das Thesenpapier ist ein Ergebnis mehrerer Workshops der interdisziplinären Angehörigen der AG Curriculum 4.0. Methodisch verfolgt die AG ein iteratives Vorgehen, indem das Arbeitspapier der interessierten Fachöffentlichkeit zur Kommentierung vorgestellt wurde (Version 1.0)¹ und die Kommentare in die Überarbeitung des Papiers eingeflossen sind. In den geplanten Folgepapieren werden einzelne Orientierungspunkte dieses Frameworks für das Curriculum 4.0 genauer spezifiziert.

10,5 THESEN ZUM CURRICULUM 4.0

Digitale Transformation bezeichnet den fortlaufenden gesellschaftlichen Veränderungsprozess, der mit der Entwicklung der digitalen Technologien einhergeht. Die digitale Transformation verändert Gesellschaft technisch, organisatorisch, kulturell, sozial, rechtlich und ethisch und wirkt in vielen Fällen disruptiv auf die Techniken und Praktiken des analogen Zeitalters. Dieser Veränderungsprozess betrifft sowohl die Praxis

¹ Vgl. Michel, A., Baumgartner, P., Brei, C., Hesse, F., Kuhn, S., Pohlenz, P., Quade, S., Seidl, T., Spinath, B. (2018). *Framework zur Entwicklung von Curricula im Zeitalter der digitalen Transformation*. Diskussionspapier Nr. 01. (Version 1.0) Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. Online verfügbar unter: https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/Diskussionspapier1_Framework_Curriculumentwicklung.pdf. Zuletzt abgerufen am: 17.09.2018.

der Hochschullehre als auch die Qualifizierungsziele, mit denen Absolvent(inn)en zu einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Tätigkeit, zur Aufnahme einer qualifizierten Berufstätigkeit, zur gesellschaftlichen Teilhabe sowie zur Selbstentfaltung befähigt werden sollen.

Als ein „Curriculum 4.0“ verstehen wir ein Curriculum, das den Prozess der digitalen Transformation zielgerichtet inhaltlich wie auf Ebene der zu vermittelnden Fertigkeiten und Kompetenzen aufgreift. Nicht notwendigerweise ist dabei jede einzelne von einem Curriculum 4.0 adressierte Kompetenz eine „Digitalkompetenz“² im engeren Sinn. Vielmehr betrachten wir den digitalen Wandel im Kontext der Curriculumentwicklung ganzheitlich als technische, didaktische und inhaltliche Herausforderung. Mit diesem Diskussionspapier stellen wir 10,5 Thesen vor, die für die Konzeption von zukunftsorientierten Curricula im Zeitalter der digitalen Transformation beachtet werden sollten. Es handelt sich um Thesen im Sinne des wissenschaftlichen Forschungsprozesses. Sie markieren den Beginn der wissenschaftlichen Auseinandersetzung und sie werden mit der Aufforderung in die Welt gebracht, verifiziert oder falsifiziert zu werden. In diesem Sinne fordern wir Sie hiermit auf, zu den Thesen Stellung zu beziehen und freuen uns auf eine lebhaftige Diskussion!

Der formale Rahmen der Curriculumentwicklung an deutschen Hochschulen wird zum einen durch den Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse³ sowie durch die Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung⁴ bestimmt. Im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse wird das zu entwickelnde Kompetenzniveau für Absolvent(inn)en der einzelnen akademischen Qualifikationsstufen umrissen. Die Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung definieren in Bezug auf die Curriculumentwicklung Beurteilungskriterien der Studiengangqualität. Diese Kriterien beziehen sich sowohl auf die Qualifikationsziele, auf die konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das deutsche Studiensystem und das Studiengangskonzept, als auch auf vielfältige studienorganisatorische Aspekte, wie z.B. die Studierbarkeit und die Prüfungsorganisation.

Welches sind jedoch Kriterien, nach denen sich die Qualität der Konzeption eines Curriculums als solches und in Bezug zur Hochschule, zum Hochschulsystem, sowie zu Gesellschaft und Arbeitswelt bemisst? Mit diesen Fragen setzt sich die hochschuldidaktische Fachliteratur in einem sehr breitgefächerten Diskurs auseinander.

² Vgl. für eine Systematisierung der Digitalkompetenzen: Carretero, S., R. Vuorikari und Y. Punie, 2017. DigComp 2.1. The Digital Competence Framework for Citizens with eight proficiency levels and examples of use. Online verfügbar unter: <https://ec.europa.eu/irc/en/publication/eur-scientific-and-technical-research-reports/digcomp-21-digital-competence-framework-citizens-eight-proficiency-levels-and-examples-use>. Zuletzt abgerufen am: 12.09.2018.

³ Kultusministerkonferenz. (2017). Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse. Online verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2017/2017_02_16-Qualifikationsrahmen.pdf. Zuletzt geprüft am: 17.09.2018.

⁴ Akkreditierungsrat. (2013). Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009, zuletzt geändert am 20.02.2013. Online verfügbar unter: http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf. Zuletzt geprüft am: 22.12.2017.

In der Regel sind die Einzelbeiträge orientiert an einem übergeordneten Bezugspunkt, wie z.B. dem Studiengang- und Studienprogrammentwicklungsprozess⁵, der Kompetenzorientierung⁶, dem Spannungsfeld von Inhalts- und Schlüsselkompetenzorientierung⁷, der Heterogenitätssensiblen Bedarfsorientierung⁸ oder der Forschungsorientierung⁹. In vielen der Publikationen werden die Herausforderungen einer komplexen, hochgradig flexibilisierten, wissens- und technikbasierten, globalisierten digital geprägten Umwelt als Herausforderung benannt. Einige Veröffentlichungen setzen sich aus dieser Perspektive mit der Frage auseinander, ob Aufbau und Entwicklungspraxis unserer Curricula, Lernziele und didaktische Vermittlungspraktiken vor diesem Hintergrund noch angemessen sind.¹⁰

Im Förderprogramm „Curriculum 4.0“ des Stifterverbands wurde der Zusammenhang von Curriculumentwicklung und Digitalisierung erstmals in die Breite der deutschen Hochschullandschaft getragen und die 12 geförderten Projekte – wie sicherlich auch eine Reihe der eingereichten Projektskizzen – werden den Diskurs aus der Perspektive sehr unterschiedlicher Fachkulturen und Themenschwerpunkte anreichern.¹¹ Unsere Beitragsreihe setzt, dieser Perspektive folgend, **die digitale Transformation als Bezugspunkt der Curriculumentwicklung** und formuliert somit Anforderungen an ein Curriculum 4.0.

Wir schlagen vor, die Entwicklung eines so verstandenen Curriculum 4.0 an einem konzeptionellen Framework mit den fünf Bezugspunkten „Bedarf, Situierung, Flexibilisierung, Lernhaltung und Lerndramaturgie“ auszurichten. Die fünf Bezugspunkte eröffnen jeweils Spannungsfelder, zwischen deren Extremwerten sich

⁵ Vgl. exemplarisch: Gerholz, K.-H., & Sloane, P. F. E. (2016). Diskursive Studiengangentwicklung. In Pädagogische Hochschulentwicklung (pp. 151–170). Springer.; Jenert, T. (2016). Von der Curriculum-zur Studienprogrammentwicklung: Argumente für eine Perspektiverweiterung. In Pädagogische Hochschulentwicklung (pp. 119–132). Springer.; Reinmann, G. (2012). Studiengangentwicklung als Brennpunkt der Hochschulforschung. In P. Tremp & T. Brinker (Eds.), Blickpunkt Hochschuldidaktik: Vol. 122. Einführung in die Studiengangentwicklung (pp. 17–25). Bielefeld: Bertelsmann.

⁶ Vgl. Cendon, E., Donner, N., Elsholz, U., Jandrich, A., Mörth, A., Wachendorf, N. M., & Weyer, E. (Eds.). (2017). Die kompetenzorientierte Hochschule. Kompetenzorientierung als Mainstreaming-Ansatz in der Hochschule.

⁷ Vgl. Brinker, T., & Hartel, A. (2012). Interdisziplinäre Schlüsselkompetenzkategorien als gestaltende Elemente in Studiengängen. In P. Tremp & T. Brinker (Eds.), Blickpunkt Hochschuldidaktik: Vol. 122. Einführung in die Studiengangentwicklung (pp. 207–224). Bielefeld: Bertelsmann.; Seidl, Tobias: Schlüsselkompetenzen als Zukunftskompetenzen - Die Bedeutung der ‚21st century skills‘ für die Studiengangsentwicklung. In: Neues Handbuch Hochschullehre (Nachlieferung 4/2017 - Griffmarke J 2.23).

⁸ Vgl. Klages, B., & Bonillo, M. (2015). Studiengangentwicklung entlang zu differenzierender Bedarfe. In B. Klages, M. Bonillo, S. Reinders, & A. Bohmeyer (Eds.), Gestaltungsraum Hochschullehre: Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen (pp. 175–191). Opladen, Berlin, Toronto: Budrich UniPress Ltd.

⁹ Vgl. Tremp, P., & Futter, K. (2012). Forschungsorientierung in der Lehre. Curriculare Leitlinie und studentische Wahrnehmung. In P. Tremp & T. Brinker (Eds.), Blickpunkt Hochschuldidaktik: Vol. 122. Einführung in die Studiengangentwicklung (pp. 69–80). Bielefeld: Bertelsmann.

¹⁰ Vgl. Harth, T., & Dellmann, F. (2017). What should students learn in the digital world? In Josep Domenech, M. Cinta Vicent-Vela, Elena de la Poza, Desamparados Blazquez (Ed.), Proceedings of the 3rd International Conference on Higher Education Advances (pp. 485–493). Valencia. Online verfügbar unter: <http://dx.doi.org/10.4995/HEAd17.2017.5267>; Coskun, Y. D. (2015). Promoting Digital Change in Higher Education: Evaluating the Curriculum Digitalisation. Journal of International Education Research, 11(3), 197–204.

¹¹ Vgl. Übersicht über die geförderten Projekte: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. (2016). Curriculum 4.0: Konsequenzen der Digitalisierung für Studiengangsreformen an deutschen Hochschulen.

Curriculumkonzepte für das digitale Zeitalter positionieren lassen. Ziel dieses Frameworks ist somit nicht grundsätzlich ein Curriculum an den jeweiligen Extremwerten zu orientieren. Vielmehr dient jedes Spannungsfeld des konzeptionellen Frameworks dazu, die Extremwerte als Referenzpunkte für die Reflexion im Planungsprozess zu nutzen und das zu entwickelnde Curriculum im Spannungsfeld zwischen diesen Extremwerten auszurichten.

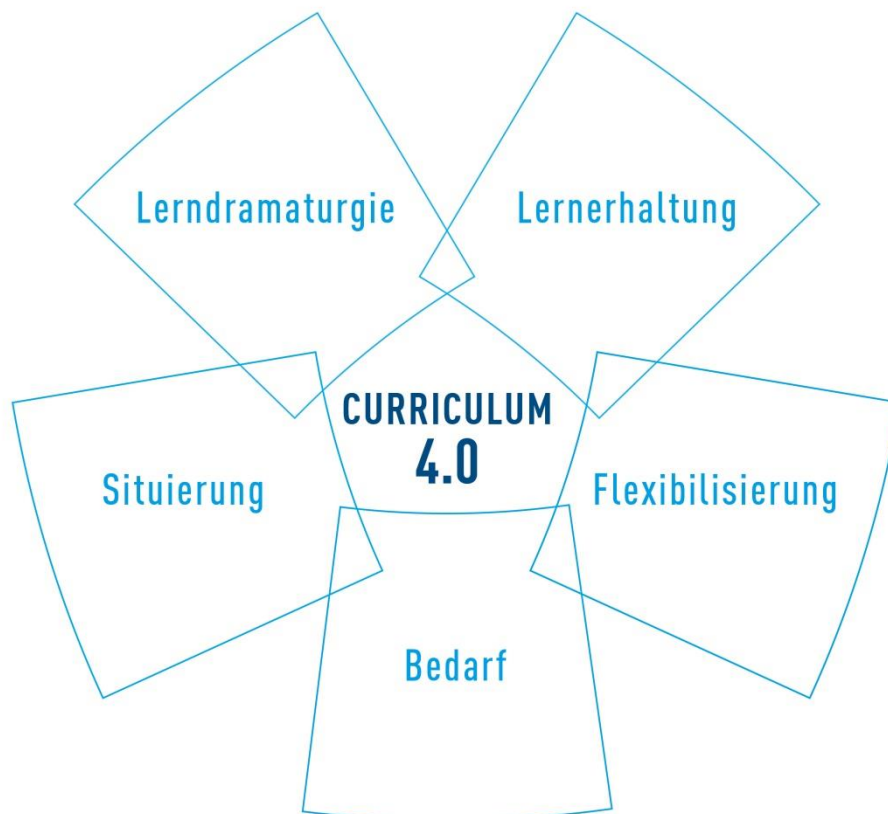


Abbildung 1: atelier hauer + dörfler gmbh

Ein Curriculum 4.0 soll...

These 1: ... die Entwicklung überfachlicher Kompetenzen wie der Reflexions- und Wandlungsfähigkeit sowie des Umgangs mit Komplexität fördern.

These 2: ... technologische und gesellschaftliche Trends für die Kompetenzentwicklung der Studierenden inkludieren und reflektieren. Die Rückwirkungen dieser Trends auf Lebens- und Arbeitswelten der Zukunft müssen in der Curriculumentwicklung Berücksichtigung finden.

These 3: ... die Vergabe und Integration von internen wie externen alternativen Zertifizierungsformen ermöglichen

These 4: ... als „agiles Curriculum by Design“ Experimentierräume enthalten, um flexibel mit neuen Inhalten oder Vermittlungsformen experimentieren zu können und somit der Beschleunigung der digital geprägten Gesellschaft Rechnung tragen.

These 5: ... flexibel für die Weiterentwicklung innerhalb und jenseits der bestehenden Akkreditierungszyklen sein.

BEZUGSPUNKTE

Bezugspunkt 1: **Bedarf: Zwischen Employability und Bildung** (vgl. These 1, These 2)

Im ersten Bezugspunkt geht es um die Frage, an welchem Bedarf ein Curriculum 4.0 ausgerichtet werden sollte. Es stellt sich die Frage, wie sinnvoll es in einer in Transformation befindlichen Gesellschaft ist, langfristige Konzepte wie Curricula am aktuellen Planungsbedarf unterschiedlicher Stakeholdergruppen auszurichten, wenn gleichzeitig Prognosen existieren, die diesen Planungsbedarf radikal in Frage stellen. Diese Frage beinhaltet auch eine zweite Dimension, nämlich die der systemischen Adaptierbarkeit als Bezugspunkt der Curriculumentwicklung im Gegensatz zur kritischen Reflexion der systemischen Rahmenbedingungen. Auch diese Dimension lässt sich zwischen den beiden Extrempunkten im Spannungsfeld „Bedarf“ verorten.

Bezugspunkt 2: **Situierung: zwischen intra- und intercurricularer Vermittlung** (vgl. These 3)

In Abhängigkeit von den hochschulspezifischen Rahmenbedingungen ist bei der Entwicklung didaktischer Vermittlungskonzepte zu fragen, wo überhaupt das einzelne Curriculum der angemessene Bezug für die Vermittlung der Inhalte ist. Extrempunkte dieses Spannungsfelds bestehen zum einen in der curricular gebundenen Vermittlung von Inhalten gegenüber der intercurricularen Vermittlung, z.B. in Form eines „Studium Generale“. Je nach Hochschule kommen zwischen diesen Extrempunkten möglicherweise interdisziplinäre Lehr-Lernformate als konzeptioneller Bezugspunkt in Frage. Zudem können Kooperationen mit Angeboten anderer Hochschulen sowie die Integration externer Bildungsangebote in die Entwicklung des didaktischen Vermittlungskonzepts eingezogen werden. Insbesondere die Integration externer Bildungsangebote, z.B. in Form von „Nanodegrees“, wird durch die Expansion des privaten Bildungsmarkts voraussichtlich an Bedeutung gewinnen.

Ein wesentliches Kriterium bei der Entwicklung des didaktischen Konzepts, das auch die Entscheidung zwischen intra- und intercurricularer Vermittlungsform betrifft, ist das der Vermittlungstiefe: Wo soll fachspezifisches Expert(inn)enwissen aufgebaut werden, wo entweder ein gesellschaftlicher Horizont entwickelt oder eine überfachliche Schlüsselkompetenz aufgebaut werden? Während für das erste Anliegen die intracurriculare Vermittlungsform besser geeignet erscheint, könnten die beiden letzteren Anliegen durch den interdisziplinären Dialog bereichert werden.

Ein Curriculum 4.0 soll...

These 4: ... als „agiles Curriculum by Design“ Experimentierräume enthalten, um flexibel mit neuen Inhalten oder Vermittlungsformen experimentieren zu können und somit der Beschleunigung der digital geprägten Gesellschaft Rechnung tragen.

These 5: ... flexibel für die Weiterentwicklung innerhalb und jenseits der bestehenden Akkreditierungszyklen sein.

These 6: ... die Praktiken der fachkulturellen Wissenserzeugung höher als die Vermittlung kanonischer Wissensinhalte gewichten und damit auf die abnehmende Halbwertszeit vieler Wissensinhalte reagieren.

These 7: ... den Studierenden die Ausbildung einer reflektierten Haltung gegenüber den Forschungs- und Ausübungspraktiken einer Fachkultur ermöglichen.

These 8: ... Raum für projektbasierte kollaborative und kooperative Konzepte mit Praxis- und Forschungsbezug und Lernen innerhalb und außerhalb der Hochschule bieten.

Bezugspunkt 3: **Flexibilität: zwischen Agilität und Planung** (vgl. These 4, These 5)

Eng zusammenhängend mit dem Grad der Ausdifferenziertheit bzw. Möglichkeitsoffenheit eines Curriculums ist auch dessen Beständigkeit bzw. Agilität. Agilität erfordert wiederum aus der Perspektive der gesellschaftlichen Beschleunigung¹² im Zeitalter der Digitalisierung flexiblere Strukturen der Studiengangentwicklung innerhalb und jenseits der derzeit im deutschen Hochschulsystem dominanten 7-jährigen Reakkreditierungszyklen.

Bezugspunkt 4: **Lernhaltung: zwischen Reproduktion und Exploration** (vgl. These 6, These 7, These 8)

Ein Curriculum 4.0 lässt sich konzeptionell gemäß des Anteils von Inhaltsvermittlung zu Prozess-Erfahrung ausrichten. Zu fragen ist, wo das Curriculum auf die Zertifizierung abprüfbareren Wissens baut und wo die Sozialisierung der Studierenden in die Praktiken der Wissenserzeugung einer Fachkultur und die Entwicklung einer reflektierten „Haltung“¹³ gegenüber den Wissens- und Handlungspraktiken der eigenen Fachkultur im Vordergrund steht. Es geht also um die Gewichtung von reproduzierenden didaktischen Formaten zu didaktischen Konzepten des projektbasierten, forschenden Lernens. Eine weitere Dimension dieses Spannungsfeld besteht in der Praxis- bzw. der Forschungsorientierung von Studiengängen, wobei sich beide Dimensionen nicht ausschließen müssen, sondern in Formaten des projektbasierten Lernens didaktisch sinnvoll miteinander verwoben sein können.¹⁴

¹² Vgl. Rosa, H. (2016). Beschleunigung: Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne (11. Auflage, Originalausgabe). Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft: Vol. 1760. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

¹³ Vgl. Tremp, P., & Futter, K. (2012). Forschungsorientierung in der Lehre. Curriculare Leitlinie und studentische Wahrnehmung. In P. Tremp & T. Brinker (Eds.), Blickpunkt Hochschuldidaktik: Vol. 122. Einführung in die Studiengangentwicklung (pp. 69–80). Bielefeld: Bertelsmann.

¹⁴ Vgl. Miegl, H. A., & Lehmann, J. (Eds.). (2017). Forschendes Lernen: Wie die Lehre in Universität und Fachhochschule erneuert werden kann. Frankfurt, New York: Campus Verlag.

Ein Curriculum 4.0 soll...

These 9: ... eine jeweils angemessene Dramaturgie der Lernsteuerung mit entsprechender Gewichtung von Fremd- und Selbststeuerung des Lernprozesses beachten.

These 10: ... die Entwicklung von Kompetenzen im Sinne des lebenslangen Lernens fördern und durchlässig für die Verknüpfung mit zielgruppenspezifischen Weiterbildungsangeboten innerhalb und außerhalb der Hochschule sein.

These 10,5: Ein Curriculum 4.0... ist eine drängende Herausforderung für die gesamte Hochschullandschaft, die JETZT adressiert werden muss.

Bezugspunkt 5: **Lerndramaturgie: Zwischen Fremd- und Selbststeuerung** (vgl. These 9, These 10)

Die didaktische Literatur zur Frage der Ermächtigung der Lernenden zur Gestaltung ihres Lernprozesses durch Strategien des selbstgesteuerten Lernens füllt inzwischen Bibliotheken. In der beschleunigten digitalen Gesellschaft mit Berufsfeldern, die Wandel oder sogar Disruption unterliegen, ist die Befähigung von Studierenden zum lebenslangen selbstgesteuerten Lernen ein wichtiges Ziel. Jedoch stellt sich für die Curriculumentwicklung 4.0 die Frage, wie die Gewichtung zwischen Fremd- und Selbststeuerung im Verlauf des mehrjährigen Lernprozesses innerhalb der Kerncurricula erfolgen sollte¹⁵, insbesondere wenn eine zunehmend heterogene Studierendenschaft adressiert werden soll, auf deren unterschiedliche Anforderungen und Zwänge im Lern- und Lebensverlauf reagiert werden muss.¹⁶ Die Dramaturgie dieser Lernsteuerung über den Verlauf eines Curriculums wird möglicherweise je nach Curriculum und Situierung des Studiengangs unterschiedlich aussehen. Wichtig ist jedoch, dass der Aspekt bei Curriculumentwicklung und Hochschulentwicklung reflektiert und Lernen als lebenslanger Prozess begriffen wird. Dies erfordert sowohl die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Studierenden zum lebenslangen Lernen als auch der Angebotsstrukturen der Hochschulen für die berufsbegleitende Weiterbildung.

Mit den vorgestellten Thesen und Dimensionen des Frameworks als Orientierungsrahmen möchten wir zum fachlichen und fachübergreifenden Diskurs um die Entwicklung von Curricula beitragen. Im nächsten Schritt gilt es, die Thesen entsprechend der wissenschaftlichen und hochschulpolitischen Auseinandersetzung zu reflektieren und die Orientierungspunkte des Frameworks näher zu beleuchten.

¹⁵ Vgl. Reinmann, G. In die Freiheit entlassen? Gedanken zur Studiengang-Gestaltung in Zeiten von Bologna 2.0. Online verfügbar unter: http://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2010/06/Vortrag_Wien_Juni10.pdf. Zuletzt abgerufen am: 11.01.2018.

¹⁶ Im Sinne der Empfehlung des Wissenschaftsrats der „Ermöglichung eines Studiums mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten“. Vgl.: Wissenschaftsrat: Strategien für die Hochschullehre. Positionspapier. 2017, S. 21. Online verfügbar unter: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/6190-17.pdf>. Zuletzt abgerufen am 13.09.2018.

IMPRESSUM

Diskussionspapiere des HFD spiegeln die Meinung der jeweiligen Autor(innen) wider. Das HFD macht sich die in diesem Papier getätigten Aussagen daher nicht zu Eigen.



Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

ISSN (Online) 2365-7081
4. Jahrgang

Zitierhinweis

Michel, A., Baumgartner, P., Brei, C., Hesse, F., Kuhn, S., Pohlenz, P., Quade, S., Seidl, T., Spinath, B. (2018). *Framework zur Entwicklung von Curricula im Zeitalter der digitalen Transformation*. Diskussionspapier Nr. 01 (Version 2.0). Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

Kommentierende

Grimm, Paul, Hell, Timotheus, Krempkow, René, Lilienthal, Jonas, Linde, Frank, Lindner, Martin, Lohse, Aline, "I.M.", Watolla Ann-Kathrin

Herausgeber

Geschäftsstelle Hochschulforum Digitalisierung beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Hauptstadtbüro · Pariser Platz 6 · 10117 Berlin · T 030 322982-520 · info@hochschulforumdigitalisierung.de

Redaktion

Helena Häußler, Sebastian Horndasch, Till Rückwart

Verlag

Edition Stifterverband – Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH
Barkhovenallee 1 · 45239 Essen · T 0201 8401-0 · mail@stifterverband.de

Grafik und Layout

atelier hauer + dörfler gmbh · Charlottenstraße 17 · 10117 Berlin

Das Hochschulforum Digitalisierung ist ein gemeinsames Projekt des Stifterverbandes, des CHE Centrums für Hochschulentwicklung und der Hochschulrektorenkonferenz. Förderer ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

www.hochschulforumdigitalisierung.de